



Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 1. Januar 1902

Abonnementpreis:
 Für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunten Halbjährlich . . . 3 40
 Vierteljährlich . . . 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts
 Für die Schweiz . . . 20 "
 Für das Ausland . . . 25 "
 Hellamen . . . 50 "

Die Frauen müssen mithelfen

II.

Die Kinder müssen über den Wert oder besser Schaden des Alkohols nicht nur belehrt und an eine einfache reizlose Kost gewöhnt werden, sondern sie müssen an ihren Eltern, besonders an der Mutter auch das gute Beispiel der Enthaltensamkeit und Nüchternheit haben. Auch hier gilt der Spruch: Worte bewegen, Beispiele reißen hin. Und der Gelegenheiten, das gute Beispiel zu geben, gibt es so viele.

Macht die Familie einen Spaziergang, so steuert sie gewiß einem Wirtshause zu. Ein Glas Bier ist das „Ideal“ des Vaters, lieber eine geringere Kost als das Bier aufgeben. Jedes der größeren Kinder hat ein Glas, dem Kleinsten im Kinderwagen wird's abwechselnd gereicht. Der schone Wald, die blühende Flur, der murmelnde Bach, kurz die herrliche Natur werden kaum eines Blicks gewürdigt. Das „Ideal“ des Vaters wird das „Ideal“ der Kinder und mit unerbitlicher Vogli' auch das „Ideal“ der Mutter.

Aber die Frauen lernen auch sonst noch das Trinken. Sie werden heutzutage sehr viel ins Wirtshaus mitgenommen und zum Trinken verleitet. Das Wirtshaus weiß auch immer neue Anlässe zu bereiten, um nicht nur die Männer, aber auch die Frauen anzulocken. Der hohe Pachtzins muß doch herausgeschlagen werden. Und so kommt es denn gar nicht selten vor, daß Frauen nicht nur am Tage, sondern auch nachts sogar bis zur Feierabendstunde am Wirtstische sitzen. — Allen diesen Versuchungen und Verlockungen gegenüber soll die Frau unter allen Umständen von Anfang an standhalten. Wenn der starke Mann unterliegt, die schwache Frau darf nicht unterliegen. Ihr Verhalten entscheidet über das Wohl der Familie; sie schuldet ihren Kindern das gute Beispiel der Nüchternheit.

Daß viele Frauen ins Trinken hineingerissen worden sind, hat auch der Cognac verschuldet. Bei Gleichschichtigen und Magern, bei Wöchnerinnen und Unpäßlichen, gegen alle Gebrechen und Uebel war der sogenannte Eisencognac, gleichviel welche Marke, Godiez oder eine andere, das Wundermittel. Glücklicherweise fängt es doch auch da allmählich an zu tagen.

Im Kampfe wider den Alkoholismus braucht es Mut, sogar sehr viel Mut. In welcher schwieriger Lage befindet sich eine Hausfrau ihren Gästen gegenüber bei Familientesten oder Besuchen, wenn sie keinen Alkohol servieren will. Ja ist es denn absolut notwendig, daß die Gäste mit Wein regaliert werden. Zwar ist jetzt bald in jedem Hause Wein zu finden, das war aber früher nicht der Fall. Kam ein Besuch, so machte die Mutter einen guten Kaffee, schlug zwei, drei Eier in die Pfanne und buk einen wohlgeschmecken „Pfannkuchen“. Schreiber dies kam vor nicht langer Zeit bei einem angesehenen Landwirt im Senjebzirk. Die Frau des Hauses,

als eine sehr gastfreundliche Person bekannt, sagte: „Wein haben wir nie im Keller, aber eine Tasse Milch bieten wir Ihnen mit Freude an.“ Er hat das Haus mit viel größerer Achtung verlassen, als wenn der Keller voll Wein gewesen wäre. Die gute Frau hatte den Mut für das gute Beispiel, das den Kindern und Dienstboten durch das Nichtvorhandensein von Wein beständig gegeben wird, auch einem Fremden gegenüber einzustehen.

Eine Frau erzählt, ihre Magd habe bei der Anstellung außer dem Lohne noch täglich ein Glas Wein verlangt, wie sie es bei ihrer früheren Dienstherrschaft erhalten habe. Den Lohn habe sie ihr zugesprochen, statt des üblichen Salzes Wein aber täglich 10 Cts. an Geld anboten und ihr zugleich ihre Ansicht über die alkoholischen Getränke mitgeteilt. Die Magd sei nun schon das dritte Jahr bei ihr und habe in dieser Zeit oftmals ihre große Verleibung über das Abkommen ausgedrückt. — Ich frage: Nimmt ein Dienstmädchen, das unter solchen Verhältnissen lebt, nicht eine sehr nützliche Erfahrung mit, wenn es einmal einen eigenen Hausstand gründen will? Ja, es wird wissen, daß man frischer und fröhlicher ohne Wein arbeitet und daß ein Glas Wein im Tag doch eine gewisse Summe im Monat, im Jahre ausmacht. Beides halte es vorher wahrscheinlich nicht geglaubt.

Das Beispiel der Frauen, ihre Haltung gegenüber den alkoholischen Getränken ist auch von mächtigem Einfluß auf die Männer. Für den Mann und zwar je höher er in der Gesellschaft eine Stelle einnimmt, ist es sehr schwer in dieser Frage, in der Frage der Trinkstätten und des Trinkwanges einen entscheidenden Schritt zu thun, wer glaubt, überall ähnliche Rücksichten nehmen zu müssen. Aber hier sind es wiederum die Frauen, die zuerst den Mut finden, das Beispiel zu geben. In unserer Schwesterrepublik, der nordamerikanischen Union waren die Gemahlinnen der Präsidenten seit 1888, eine nach der andern, Abstinентinnen. Von Präsident Harrison wird folgendes erzählt:

Als er zum Präsidenten gewählt war, gaben ihm seine Freunde ein großes Gastmahl. Der Wein floß in Strömen. Die Freunde toasteten auf sein Wohl und auf alles, was ihm lieb und teuer war. Der Präsident stößt konsequent mit dem Wasserglase an. Die Freunde bitten ihn, beschwören ihn, er möchte doch nur einmal eine kleine Ausnahme machen, er möchte nur ein kleines Gläschen mittrinken, den Freunden zu liebe, an seinem Ehrentage. Die Bitten werden immer eindringlicher und stürmischer. Da erhebt er sich und sagt: Was wollen Sie, meine Herren? Als ich die Schule verließ mit 12 Kameraden, habe ich das Gelübde abgelegt, in meinem ganzen Leben keinen Tropfen irgend eines alkoholischen Getränkes über meine Lippen zu bringen. Dieses Gelübde habe ich nie gebrochen. Und meine 12 Kameraden liegen alle bereits unter dem

Rasen und alle, weil sie tranken. Ich verdanke meine Gesundheit, meine Erfolge und mein Lebensglück diesem Gelübde. Wollen Sie, daß ich es jetzt breche?

Nachdem er als Präsident in seinen Palast eingezogen war, da hat er auf seinem Tische keinen Wein gebudet. Alle Gesandten und hohen Gäste mußten mit dem Wasserglase anstoßen. Eine kleine Konzeffion aber glaubte er, machen zu müssen: er erlaubte, daß im Rauchzimmer seinen Gästen Grog serviert werde. Da trat aber seine Gemahlin dagegen auf und damit war der letzte Tropfen Alkohol aus dem Hause verschwunden. Die Welt ist darob nicht in Stücke gegangen und wird es auch nicht, wenn „Mama Helvetia“ und „Papa Helvetius“ einmal abstinент werden. Wie mächtig aber wirkt das Beispiel, wenn es von so hoher Seite gegeben wird.

Ich habe irgendwo gelesen: „Die Frau ist das Herz der Welt und dieses Herz ist dazu berufen, sich gegen alles Ungerechte und Gemeine aufzulehnen.“

Das Schweizervolk gibt jährlich 175 Millionen Fr. aus für alkoholische Getränke. Ist es nun nicht ein großes Unrecht, daß so riesige Summen den Familien, den Kindern, dem Haushalte, der Volkernahrung so leichtfertig entzogen werden? Und ist es nicht äußerst gemein und niedrig, sich dem Alkoholgenuss zu ergeben? Darum, Ihr Frauen, die Ihr das „Herz der Welt“ seid, das sich gegen das Unrecht und gegen das Gemeine auflehnt, wollt Ihr nicht mithelfen, wenigstens in etwas, so weit es in Eurerer Macht steht, den Alkoholmißbrauch zu bekämpfen?

Sidgenossenschaft

Wirkung unserer Geschosse. Im Schöße der Luzernischen Offiziersgesellschaft hielt letzten Samstag Hr. Oberstcorpsarzt Bircher von Aarau einen Vortrag über die Wirkung des Infanteriefeuers mit besonderer Berücksichtigung der außer Besetzt stehenden Trefferzone. Die Schlussfolgerungen der mannigfachen Untersuchungen mit denen der Vortragende die Zuhörer bekannt machte, gehen dahin, daß unsere Geschosse taktisch genügend wirksam sind, daß aber das Kaliber an der untersten erlaubten Grenze angelangt ist. Strategisch haben wir diese Grenze bereits überschritten, da von den Verletzungen durch moderne Geschosse, welche die Betroffenen außer Besetzt setzten, viele in 10 bis 14 Tagen wieder heilen und dem Verwundeten die Rückkehr zur Truppe gestatten. Zur Veranschaulichung seines Vortrages wies der Herr Referent ein großes Demonstrationsmaterial vor das im Kriegs- und Friedensmuseum zur Verwertung kommt.

Kantone

Bern. Zeichen der Zeit. In der emmenthalischen Gemeinde S. muß ein 19-jähriges —

Gemäßen die obligatorische Vorbereitungs-
schule besuchen. Der mag seinen Kameraden schon
„Respekt“ einflößen, vielleicht aber auch Sachen
erregen; sicherlich aber zeigt dieser Vorfall, wie
leichtfertig man oft in den Ehestand tritt.

Schwyz. In den letzten Tagen kaufte hier
durch Vermittlung des Herrn Damian Schiller
im Steinerberg ein reicher Gutsbesitzer aus
Deutschland zu hohen Preisen fünf Stück Braun-
vieh, nämlich in Sattel, Steinerberg und Arth
vier Rinder, sowie in Jagenbohl vom dar-
tigen Präsidenten der Viehzuchtgenossenschaft
Herrn Kantonrat Alois Ausdermaur in Schönen-
buch eine Kuh, welche im verfloßenen Herbst als
trächtiges Kind an der Viehausstellung in Schwyz
in der 1. Klasse die erste Prämie erhielt. Für
diesen Erstmelch sei die respectable Summe von
1700 Fr. bezahlt worden, und das von derselben
geworfene Kuhkalb verbleibt noch zudem dem
bisherigen Eigentümer.

Auf solche Weise würde die Viehzucht rentiren
und es sollte sich ein jeder Bauer bestreben,
schönes Vieh zu halten.

St. Gallen. Die Hauptkündigung der Refor-
mierten mit den Unterschriften von 6 Pastoren
und Landammann Sager (früher protestantischer
Pfarrer) und andern Reformern erlassen ein
Zirkular zur Unterstützung der „Bos von Rom“-
Bewegung resp. der vom römisch-katholischen
Glauben Abgefallenen. Sie geben selber zu,
daß die meisten den niedern Volksklassen ange-
hören, also solche, die nicht bloß das reine Evan-
gelium, sondern finanziellen Halt in ihrer Kon-
version suchen. Das Zirkular spricht freilich
vom Heißhunger dieser Leute, deren es gegen
20,000 schon gebe — schon früher habe
der reine evangelische Lutheranismus in Oester-
reich Ausnahme gefunden, sei dann aber von
einer durch die Jesuiten verheßten Regierung
darniedergehalten worden. Nicht wahr eine hübsche
Stilblüte! Wenn Schweizer Katholiken bei
ihrer Unterstützung der Diaspora-Brüder, nicht
Uebergetretenen!, wohl verstanden, die solche
Sprache führten, da würde förmlich zum Sturm
geblasen! Wie, haben wir nicht das gleiche
Evangelium und haben die Protestanten nicht
von uns?

Genf. Moderne weltliche Wallfahrtsorte.
Seit der Ermordung der Kaiserin Elisabeth von
Oesterreich ist Genf eine Art Wallfahrtsort für
zahlreiche Oesterreicher geworden; sie besuchen
die Stelle wo Luccheni seine Muttat verübt hat.
Reithin erkundigten sich 3 Oesterreicher bei Professor
Besson genau nach der Stelle, wo die Ermordung
stattgefunden hat. Derselbe führte sie zu der
Landungsstelle, um ihnen den Ort der That genau
anzugeben. Die 3 Oesterreicher knieten, unge-
achtet der zahlreichen Vorübergehenden, an der
ihnen bezeichneten Stelle nieder und verrieten
in dieser Haltung ein mehrere Minuten andauern-
des Gebet. Dann standen sie auf, dankten dem
verwunderten Professor und gingen ihres Weges
fürbaf.

Ausland

Oesterreich. In einer halben Stunde
2 Millionen verspielt! Eine im Jockeyklub
in Wien vorgekommene Spielfarre erregt Auf-
sehen, Graf Joseph Potocki verlor im Vaccarat
im Verlaufe einer halben Stunde an Nikolaus
von Semere den Betrag von 2,200,000 Kronen.
Man spielte den Zug um 100,000 Kronen. Dem
Verlierenden wurde eine Zahlungsfrist von einem
halben Jahre bewilligt. Unsere Ansicht wäre,
daß man jeden der Spieler nachher noch minde-
stens ein halbes Jahr ins Zuchthaus sperren
sollte!

Portugal. Ein schrecklicher Vorfall ereignete
sich vorige Woche in Lissabon. Donna Maria
Christina Romano de Savazzo, eine Dame aus
den besseren Kreisen der portugiesischen Haupt-
stadt, Mutter einiger unmündiger Kinder, hatte
seit einigen Tagen geträumelt und wurde eines
Morgens todt in ihrem Bette aufgefunden. Da
in Portugal des warmen Klimas wegen die

Beerdigung binnen 24 Stunden vollzogen werden
muß, wurden die Vorbereitungen hiezu in aller
Eile getroffen. Der Prior der Gemeinde erschien,
die Leiche wurde eingeseget und eingesargt, und
Freunde der Familie hielten am Sarge Wache.
Am andern Tage um 2 Uhr nachmittags be-
gleitete zahlreiches Gefolge die Leiche auf den
Friedhof. Bevor aber der Sarg in die Gruft
gesenkt wurde, vernahm man im Innern einen
verhaltenen Schrei und bald darauf ein leichtes
Knarren an den Wänden. Der Sarg wurde
geöffnet und Maria Romano de Savazzo richtete
sich zum Entsetzen aller Anwesenden von ihrem
Lager auf. Doch vermußlich aus Schrecken hatte
sie den Verstand verloren. Man trug sie schnell
wieder nach Hause, aber ärztlicher Beistand war
vergeblich; nach fünf Stunden verschied sie. Es
wird angenommen, daß sie, als der Arzt leicht-
sinniger Weise den Todtschein ausstellte, im
Starrkampf gelegen hatte. Die öffentliche Mei-
nung verlangt auf das Entschiedenste, daß Maß-
regeln gegen Wiederholung so furchtbarer Vor-
kommnisse getroffen werden.

Südafrikanischer Krieg

Wie Reuters Bureau aus Johannesburg be-
richtet, haben Buren kürzlich einen Eingebornen-
stamm, die Baktho, bei Wilandsberg ange-
griffen, mehrere Rinderhirten getödtet und etwa
60,000 Stück Vieh mit sich fortgetrieben. Der
Hauptling Vindwe hat sich um Hilfe an die
Engländer gewandt.

London. Ein Telegramm Lord Ritchers
gibt folgende Einzelheiten für den Kampf von
Tweefontein: „Major Williams, der in Ab-
wesenheit Firmans den Oberbefehl führte, hatte
am südlichen Abhang eines ziemlich steilen Berges
ein Lager errichtet. Die englischen Vorposten
hielten einen Höhenzug besetzt, eine schon von
Natur starke Stellung, und hatten sich außerdem
noch verankert. Es hat sich ergeben, daß die
Buren auf den südlichen Abhang des Berges
hinaufgesteuert sind und sich in der Nähe des
Gipfels gesammelt haben. Dana haben sie die
oben befindlichen Pickets der Engländer um
2 Uhr früh plötzlich mit Uebermacht angegriffen.
Bevor noch die im Lager befindlichen Engländer
aus den Zelten herauskommen konnten, stürmten
die Buren schon durch das ganze Lager und
schossen die Leute nieder, wie sie aus den Zelten
hervorhürzten. Die englischen Offiziere schossen
in dem Bemühen, dem Anstürmen Einhalt zu
thun, aber die Buren waren zu stark und hatten
nachdem einmal die Pickets überwältigt, waren
alle Vorteile für sich.“

Die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und
jezt in Englandruiver Bridg in Sicherheit be-
findlichen Engländer beträgt etwa die Hälfte der
ganzen Colonne; die übrigen sind gefangen. Ein
britischer Offizier, der entkommen ist, berichtet,
er habe zwei Wagen mit getödeten und verwun-
deten Buren gesehen. Zur Verfolgung der Buren
war leichte Kavallerie abgegangen. Es ist jedoch
den Buren gelungen, im durchbrochenen Gelände
zu entkommen, und nachdem sie einmal den Land-
berg erreicht hatten, waren die Engländer nicht
mehr im Stande in solchem Gelände gegen über-
legene feindliche Streitkräfte irgend etwas aus-
zurichten.“

Ueber die Niederlage des (englischen) Generals
Spens im südöstlichen Transvaal, zwischen Bethel
und Ermelo, wird gemeldet: Es wurde eine
Compagnie überwältigt, einer zweiten erging es
fast ebenso; eine dritte konnte entkommen; eine
vierte hatte nur wenig Verluste.

Kanton Freiburg

Staatsrat. Sitzung vom 30. Dez. Herr
G. Pithon wird als Vize-Präsident des Staats-
rates für 1902 gewählt.

Der Rat ermächtigt Herrn Clement Raymond
von und in Remund, Inhaber eines eidgenös-
sischen Apothekerdiploms, seinen Beruf im Kan-
ton auszuüben.

Er ernannt zum Oberleutnant der Kavallerie

Herrn Leutnant Franz Sphyer in Hellmühl
(Däbingen).

Handelspolizei. Mit dem kommenden 1. Jan-
uar tritt in unserem Kanton das neue Gesetz
über die Handelspolizei in Kraft. Das neue
Gesetz macht die Ausübung einer jeden wan-
dernden und zeitweiligen Berufsart von der
Lösung eines Patentes abhängig. Der Begriff
„wandernde Berufsarten“ umfaßt das Hausieren
mit Waren, den Verkauf von Waren im Herum-
ziehen von Haus zu Haus u. s. w. Die zeit-
weiligen Berufsarten bestehen in der temporären
Eröffnung von Läden und Verkaufsstellen, sowie
in der zeitweiligen Errichtung von Ställen zur
Ausübung des Wandergewerbes. Die dem Staate
für das Patent zu entrichtende feste Gebühr be-
trägt Fr. 1 bis 500 monatlich, je nach der Be-
rufsart. Die Gemeinden, in welchen diese Ge-
werbe ausgeübt werden, beziehen eine verhält-
nismäßige Gebühr von 20 Rappen bis Fr. 20.
Für arme Kantonsangehörige können diese Ge-
bühren jedoch auf die Hälfte reduziert werden.
Außerdem ist den Gemeinden das Recht einge-
räumt, die Ausübung der Wandergewerbe nach
Gutbefinden auf ihrem Gebiete zu untersagen.
An Sonn- und Festtagen und zur Nachtzeit ist
das Hausieren gänzlich verboten. Das Betreten
einer Privatbesitzung durch Hausierer trotz des
Verbotes des Eigentümers oder Mieters wird
als Verletzung des Hausrechtes betrachtet. Der
Hausierverkauf auf Kredit, Abschlagszahlung oder
Abonnement sind untersagt.

Ein Bild der Zeit. (Korr.) Im Doche
Ueberstorf mußten an St. Stephani vier Knechte
den gleichen Dienst verlassen. Am Morgen rat-
schlugen selbe, was sie noch für ein Heidenstück
vollführen könnten. Der erste meinte: Ich weise
allen Mist ins Jaucheloch statt mich zu plagen
ihn auf den Miststod zu stoßen; der zweite
glaubte, er könne was Großes vollbringen, wenn
er die Stallmehlstern zerklage und die Stücke
in den „Fäckerkasten“ stelle; der dritte, der
„Obermeister“ wollte sich ebenfalls der Mühe
entheben das Futter zu rüsten. Schnell ein
Haufen Heu in das Tenn geworfen und dann
Adieu! Den Lohn hatten ja alle schon am Tage
vorher erhalten. Jeder der Herren glaubte wirk-
lich was Großartiges vollführt zu haben; doch
der Jopf hängt eben auch ihnen hinten. Ins
Ballisbad braucht jedenfalls keiner, um von
seinem Bohne geheilt zu werden. Der Jahn
der Zeit wird auch hier Heilung bringen. Pfui
solche Knechte!

Zerfian. Am Samstag Morgen hat man
aus dem Teiche von Seiry (Broge) den Leich-
nam eines jungen Mädchens der Ortschaft ge-
zogen, das tags zuvor verschwunden war. — An
der Unglücklichen wurden seit einiger Zeit Zeichen
von Geistesstörung wahrgenommen.

Neueres

Argentinien und Chile.

Washington, 29. d. Aus in diplomatischen
Kreisen erhaltenen Informationen ergibt sich, daß
der chilenisch-argentinische Konflikt neue Nahrung
erhalten hat. Die Unterzeichnung des Protokolls
durch den argentinischen Gesandten in Santiago
hat in Buenos Ayres große Unzufriedenheit her-
vorgerufen. Der argentinische Gesandte in Por-
tela hat den chilenischen Minister des Auswär-
tigen, Yanez, in Kenntnis gesetzt, daß er außer
Stand sei, seine ursprünglich gegebene Zusä-
mmung zu dem Vertrag in Bezug auf gewisse
Punkte aufrecht zu erhalten, insbesondere in
Betreff des Rückzuges der argentinischen Polizei
von Ultima Esperanza und des englischen Schieds-
spruches. Man erblickt in dem vollzogenen An-
sichtswechsel einen tatsächlichen Bruch zwischen
beiden Staaten.

Aus Buenos Ayres wird ferner telegraphiert:
Die Kundgebungen haben sich am Samstag abend
erneuert. Die Polizei machte mehrmals An-
griffe auf die Volksmenge. Mehrere Personen
erlitten Kontusionen.

Rom, 30. Dez. In San-Remo ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der berühmte Kunst- und Kirchenhistoriker an der Universität Freiburg (Baden), Professor Franz Xaver Kraus gestorben.

Tanger, 30. Dez. Nordafrika. Gestern Sonntag entleerte sich eine Wasserboje über Saffi. Die Stadt war 10 Stunden lang 3 Meter unter Wasser. Die Magazine der Hauptstraße sind zerstört; die Waren wurden in das Meer geschwemmt. Ueber 200 Eingeborne sind ertrunken. Die Poststätten und Güterlager sind vollständig verschwunden. Der Schaden ist enorm.

Verschiedenes.

Lächerliche Humanität. Der jüdische Materialist Cesare Lombroso kennt wegen seiner Seelen und Willensleugnung keine Verbrechen; er sieht darin nur Krankheiten, solange ihn nicht selbst ein Lump von der Willensfreiheit überzeugen wird. Vielleicht schreit er dann für Verbrecher nicht mehr nach Heilanstalten. Vorläufig ist er jedoch wenigstens für die größte Schonung bei Todesstrafen. «Cito, tuto et jucunde», rasch, sicher und angenehm soll die Hinrichtung sein. Darum will er für Lumpen nicht die hierzulande im Staate New-York übliche Hinrichtung

durch Elektrizität angewandt sehen, wie es am 29. Oktober dem Präsidentenmörder Czolgosz geschah. Herr Lombroso verlangt eine schmerzlose Hinrichtung, und er erinnert daran, daß die heutige Wissenschaft eine Anzahl Gasmarten kenne, die den Tod unter angenehmen Empfindungen herbeiführen, wie das Lachgas, das Chloroform und der Aether, wodurch ein wohlthuerender Schlafzustand herbeigeführt wird, den man in den Tod hinüberleiten kann, ohne daß der Mensch es merkt. Der „gelehrte“ Menschenfreund will sogar den Henker oder, wie er sagt, den bewußten Vollzieher der gesetzlichen Tödtung“ beseitigen, indem er rät, durch eine Person, die über die Wirkung in Unkenntnis bleiben kann, den Apparat in Thätigkeit setzen zu lassen, der die Helle des schlafenden Opfers mit einem jener angenehmen Gase füllt. Ist diese jüdisch materialistische Humanität, die gegenüber der Ausbeutung der Fleißigen und der Bewunderung der Wittwen und der Entfaltung der Jugend heillos bleibt, nicht lächerlich? Mit solcher moderner Affen-Humanität bleibe man ras fern! Berechtigtheit und Ordnung erheischen eine in den Grenzen der Gerechtigkeit liegende Sühne und Strafe, zu der auch das abschreckende Schmerzgefühl gehört. Verantwortliche Redaktion: Emil Siffert, Notar.



Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Außkündigung

und
Musikunterhaltung
am
Dreikönigstag, 6. Januar
in der
Wirtschaft zum Hirschen, Plaffoyen
Freundlichst ladet ein
Wäro Peter, Wirt.

Die spanische Weinhandlung
Paul Garnier
22, Remundgasse, 22, Freiburg
entbietet seinen Kunden
die besten Glückwünsche zum neuen Jahr.

Forestier-Rolle
Reichengasse, 38, Freiburg
Wein-, Bier- und Liqueur-Handlung
entbieten ihren Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche zum neuen Jahr

Grande Brasserie & Beaugregard
entbietet allen ihren werten Kunden und Freunden
die besten Wünsche zum neuen Jahr

Die chemische Düngerfabrik
FREIBURG
entbietet
zum Jahreswechsel
ihre besten Glückwünsche

Ein glückliches neues Jahr
wünscht allen ihren werten Kunden,
Freunden und Bekannten
Herr u. Frau Aug. Hofer
Hôtel zum schwarzen Adler

Ein glückliches neues Jahr
wünschen allen ihren werten Kunden, Freunden und Bekannten
Herr und Frau Franz GAUCH
Hôtel zum Schwanen

Ein glückliches neues Jahr
entbieten wir allen unsern Freunden, Kunden und Bekannten
Herr und Frau Alex Delley
Brasserie Peier
Freiburg Freiburg

Ich wünsche allen meinen werten Kunden
und Bekannten
ein glückliches neues Jahr
P. Brügger
Möbelfabrik, 7, Stalden, und Zähringergasse

Die Annoncen-Expedition
**Haasenstein
und Vogler**
entbietet
Zum Jahreswechsel
die besten Glückwünsche

Die besten Glückwünsche
zum neuen Jahr
an alle unsere Freunde, Kunden und Bekannten
Gebrüder Villiger
Lederhandlung, Freiburg

Allen meinen geehrten Kunden und Bekannten
ein glückliches neues Jahr
Frau Elisa Oswald-Kupfer
Uhrenmacherei
FREIBURG, 49, Reichengasse, 49, FREIBURG
Vis-à-vis der Staatsbank

Ein glückliches neues Jahr
wünscht allen ihren werten Kunden, Freunden
und Bekannten
Herr und Frau Karl Jungo-Jenny
Hôtel zum Pfauen

Al. Kung, Wagenmaler
Villa Richemont Freiburg
entbietet allen seinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten
die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!

Prosit Neujahr
allen meinen werten Kunden
K. LAPP, Droguist
gegenüber dem Münster Freiburg

Prosit Neujahr
allen meinen werten Kunden
und besten Dank für das mir erwiesene Vertrauen
J. Schwab
Tapezierer Möbelhalle
Freiburg, 117, Grandes-Rames

Mechanische Schreinererei
Peter Schaller
Freiburg, 206, Obere Matte
entbietet allen seinen werten Kunden, Freunden
und Bekannten
die besten Glückwünsche zum neuen Jahr

Mechanische Bauwerkstatt
Victor Gendre
Freiburg
entbietet allen seinen Kunden, Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche zum neuen Jahr

J. WEILLER
A LA BELLE JARDINIÈRE
Freiburg
entbietet allen seinen werten Kunden von Stadt und Land
die besten Glückwünsche zum neuen Jahr!

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr
allen meinen werten Freunden, Kunden und Bekannten
Joseph EGGER, Sohn
Freiburg, Hengbrückgasse, 105
(Brücken-Eingang)
Grosse Auswahl Handharfen von 5 Fr. 50 an